

Der
Brauchbare
VIRTUOSO,

Welcher sich
(Nach beliebiger Überlesung der Vorrede)

Mit
Swölff neuen
Kammer = Sonaten/

Auf der
Flute Traversiere,

Der
Violine

Und dem
Claviere/
Ben Gelegenheit hören lassen mag;

Als wozu ihm
hiermit völlige Erlaubniß gibt
JOANNES MATTHESON,

Hoch-Fürstlich-Schleswig-Holsteinischer Capellmeister / des Königl. Groß-Britannischen
Ministri im Nieder-Sächsischen Kreise Secretarius, des Hamburgischen Stiffts Canonicus
minor, Chori musici Director &c.

Is demum mihi vivere & frui anima videtur, qui, aliquo negotio intentus,
præclari facinoris, aut artis bonæ famam quærit.

SALLUST.

HAMBURG/
Im Schiller- und Kippenischen Buch-Laden/ 1720. 

Dem
Hoch-Ehrwürdigen/ Hoch-Edlen/ Best- und
Hochgelahrten Herrn/

Herrn JOHANNI

HENRICO

de DOBBELER,

Des ehr-alten Hamburgischen Stiffts
Canonico majori,

Beider Rechten DOCTORI;

Wie auch

Dem
Hoch-Edlen/ Best- und Hochgelahrten
Herrn/

Herrn DIEDERICO

de DOBBELER,

Beider Rechten LICENTIATO,

Bebrüdern;

Meinen Hochgeehrten Herren/
Musicalischen Männern und Virtuosen-Kennern.

Hoch=

Noch = Ehrwürdiger;
Noch = Edle /
Best = und Hochgelahrte Herren!



Nur Blut und Gut / Naturel und Glück / Kunst
und Geschicklichkeit eine solche Harmonie tref-
fen / wie bey **HMEN** / da finden die Mufen
einen sichern Aufenthalt.

Meine hat dieseßmahl ihr siebendes öffent-
liches Werk / nemlich gegenwärtige zwölf
Sonaten / die auf der Traversiere und dem Clavier zur Execu-
tion gebracht werden können / in keiner andern Absicht ans Licht
gestellt / als dieselbe Meinen Hochgeehrten Herren zu über-
reichen / und Ihnen eine kleine Gelegenheit zu geben / Ihr respectivè
ungemeines Talent in beyden schönen Instrumenten fernerhin auf
Bücher zu legen.

Wenn ich mich auch erinnere / daß Einer von Ihnen /
der Cathedral-Music zum besten / bey gewöhnlicher Capitel-Ber-
sammlung / unlängst sich nicht wenig interessirt hat; und daß ich die
Ehre gehabt / für die Dem Andern ehmalß treulich-ertheilte In-
formation im General-Baß / viele douceurs von Dero sämtt-
lichen Familie zu gemessen: so erheischet es meine Schuldigkeit /

Eur. Hoch-Ehrw. und Hoch-Edl. hiemit öffentlichen Dank
abzustatten / anbey inständigst zu ersuchen / in der guten Betwogen-
heit / nicht nur gegen mich / sondern vornehmlich gegen meine / nicht
von jedermann erkannte / nicht von allen geehrte / gar selten belohnte /
Hoch-Edle Profession, und derselben rechtschaffene Verwandte /
als ein paar genaue Kenner / beständigst fortzufahren / so wie ich
unveränderlich / mit aller aufrichtigen Ergebenheit / jederzeit seyn
werde

**Eur. Hoch = Ehrwürden
und Hoch-Edlen**

Verbundener Diener
MATTHESON,
Capellmeister.

Pro-



Prologus.



Erse-schmieden und Bücher-backen sind bey ißiger schneidenden Zeit zwo eben so scharffe Handthierungen geworden/ als Messer und Scheeren zu schleiffen.

Denn/ wenn auch nur irgend eine Vorrede in prosa nicht wohl polirt ist/ wird sie/ so wohl als das ganze Werk/ dem Buch-Händler so lange im Wege liegen/ biß die Fontangenmacher Appetit bekommen/ ihre Schachteln damit auszufüttern. Ich sage/ eine Vorrede; denn/ so wie sie manchem Buche bey gescheuten Lesern das beste lustre giebt/ so wird auch ihrentwegen manches Buch gekauft. Hergegen/ wenn die Feder so spitzig zugeschnitten ist/ daß sie etwa einem grund-falschen/ wetterwendischen Hoff-

Schrancken den Vorkopff nur ein klein wenig verleset; einem übersichtigen Politico den Staat sticht; einen unschuldiger weise so genannten Virtuosen zur Ader läßt; oder einen Secken/ der sonst reich ist/ und Anhang hat/ nur ein bißgen krahet/ so wird alsobald ein grösser Geschrey gemacht/ als wenn ein albernes Kind die Finger zwischen einem einschlagenden Messer gesteckt hätte/ und der arme Verfasser/ welcher seinen Verstand gewehet/ damit die Wahrheit ihres grossen Warts befreyet würde/ wird mit nichts geringers gebräuet/ als mit einer gewissen ehrwürdigen Maschine/ welche vor diesem das Eigenthum der Heiligen zu seyn pflegte/ ehe die Sünder sich selbige vindicirten.

Wir wollen es hier so gefährlich nicht vermuthen; müssen aber/ in Betrachtung der brauchbaren und unbrauchbaren Virtuosen/ nicht nur mit aller möglichen Bescheidenheit/ sondern auch mit billiger Aufrichtigkeit verfahren. Denn/ wenn eines Theils der Sache zu viel geschähe/ indachte es uns gereuen; und stücke man andern Theils gar zu gelinde mit dem Fuchs-Schreuwort darüber her/ würde das Ubel nur vergrößert werden/ und dürfften die Leute gar mehren/ man fürchte sich für die unbrauchbaren Geisellen/ die aus pur-lauterer Einbildung recht ungesellig werden. Zu dem/ da es eine bekandte Sache/ daß ein stumpffes Scheermesser am besten thut; hergegen ein wohl-abgezogenes das Haar leicht/ und ohne die geringen Schmerphen herunter puget. So werden wir uns dieses Principii conforii. wie bisher als auch ferner/ bestermassen zu bedienen trachten; aber dabey wohl zusehen/ daß kein Ort geschoren werde/ wo kein Haar sitzt; Denn es liegt wohl darnach zu wachsen und Ungelegenheit zu verursachen. Ich will (wie der sel. Joh. Beer* in der Vorrede seiner Discursie sagt/) einem Mahler gleich seyn/ welcher ein Gesicht an die Wand zeichnet; kommt jemand hin/ dem das Gesicht gleich sieht; so ist nicht der Mahler/ sondern der so sich getroffen befindet/ schuldig.

Allons! Was sind denn überhaupt die Virtuosen vor Leute?

a

Vir-

*) Er war Hoch-Fürstl. Sachsen-Weissenfelscher Concert-Meister und Cammer-Musicus; ein Mann von besonderer Erudition, der verschiedene gute Schrifften heraus gegeben hat/ und an dem sich die heutigen Concert-Meister prüfen mögen/ ob sie der Sache gewachsen sind/ oder nicht. Seinen Lebens-Lauff hat man uns zwar versprochen/ aber noch nicht eingesandt. Ich binne insändigt darum.

Virtuosi heißen bey den Italiänern (denen das Wort zugehört) diejenigen/ so in einer gewissen Kunst/ 3. E. in der Musik/ a) Malhrey/ 2c. excelliren. b) Ob nun zwar diese Benennung ihren Ursprung eigentlich a virtute intellectuali, von der Krafft oder Tugend des Verstandes hernimmt; so ist doch deswegen die virtus moralis, oder das tugendliche Wesen in den Sitten so wenig ausgeschlossen/ daß es vielmehr/ als etwas Unaussehliches bey jedem Virtuoso voraus gesetzt oder præsupponirt wird/ ob es gleich/ leider! daran am meisten fehlet/ und aus diesem Mangel die unbrauchbarsten Virtuosi zum Theil erwachsen. Wer nun weiß/ was excelliren und excellence in der Welt bedeuten/ der kan sich leicht die Rechnung machen/ ob er den Nahmen eines Virtuosen verdiene oder nicht. Er ist sonst so gemein worden/ daß es eine rechte Schande ist; wie denn auch der Excellence-Titul selbst/ welcher doch nur einem Premier-Ministre d'Etat, einem würcklichen/ würdigen/ geheimen Rath eines souverainen Herrn/ und etlichen Abgesandten geordneten Häupter zukommt/ durch die Armée- und Universitäts-Excellencen seine Noth leiden muß. c) Die Engländer halten dieses Prædicatum der Excellence so hoch/ daß sie es auch ihren Königen selbst beylegen/ wenn es heißt: Your most excellent Majesty, und ist in Wahrheit keine vortrefflichere Expression zu finden. So weit es nun ein König oder Fürst seinen Unterthanen zuvor thut oder zuvor thun sollte/ so weit muß auch ein Musicus vor andern hervorragen/ andere übertreffen/ und in gewissen Stücken den Vorzug behaupten/ wenn er ein Virtuoso heißen will. Ich finde zu meiner Vergnügung/ daß der obbelobte Heer eben diese Frage im 49. Cap. seiner Discurs d) ventilirt/ nemlich: Was eigent ich ein Virtuoso sey/ und wer sich solches Titels anzunehmen habe. Da perstringirt er nun erstlich diejenigen/ so da meynen/ ein Virtuoso sey ein solcher/ der seines gleichen nirgendwo auf dem Grunde der Erden habe. Solcher abgeschmackten Meinung werden sich diejenigen zu begeben gebeten/ die gleich mit ihrem incomparable fertig sind. Denn hinter dem Ferge und über dem Wasser sind auch Leute. Jeder findet seinen Meister. Man kan unmöglich irren/ irret eigentlich in suo genere der beste sey/ und keines gleichen nicht habe. Noch andere finden an besagtem Orte ihre Lektion, die in den Gedanken stehen/ oder andere Neben-Ursachen/ 3. E. auf die Herrschafft/ welcher der Musicus, so sich hören läßt/ dienet/ und dergleichen siehet/ als daß man seine Kunst in solche große Consideration ziehen sollte. Und ist der Endzweck solcher Beschenckungen oft mehr gerichtet/ sich sehen zu lassen/ als den vermeinten Virtuosen zu regaliren. Es lassen sich auch vor den allergrößten Häuptern so abschauliche Hümpfer und Stümper hören/ daß man vor ihren wasserflüchtigen Modulationen die Ohren verzauneln möchte. Hierauf fragt endlich mehr gemeldter Autor: wer dennnach ein Virtuoso sey? und beantwortet es so: Es sey derjenige ein Virtuoso, der von andern vor einen gehalten werde/ und hätte es mit ihm die Beschaffenheit/ wie mit denen/ welchen man zuschreibet: Doctissimo Domino. Denn da bedeute dieses Superlativum nicht eben einen solchen Mann/ welcher unter allen andern der allergelehrteste sey/ und seines gleichen nirgends habe; sondern/ es sey so viel/ als valde docto, dem sehr gelehrten. Also wäre das Wort Virtuoso so viel/ als wenn man sagte: dieser oder jener ist seiner Profession vor andern gewachsen/ oder unter die besten mit zu stellen. Weil nun diese Erklärung mit der meinigen ziemlich übereinstimmt/ habe den Auszug des Capitels hier beysügen/ diejenigen aber/ die es der Länge nach zu lesen begierig/ auf den Autorem selbst weisen wollen.

Hat es nun hienit seine Richtigkeit/ so kan sich einer weiter prüfen/ ob er brauchbar oder unbrauchbar sey. Denn wir haben grosse Leute/ vortreffliche Köpfe/ Haupt-Virtuosen/ die doch gantz

a) Welche allegirt in diesem Fall obenanstehen.

b) Vid. Reales Staats-Zeitung und Conversations-Lexicon. p. 1530. 1531.

c) Zu des Generalen de Werth Mutter kam einst ein Cöllnicher Bürger und frag: Ob es nicht für Ihr Exzellenz kommen könnte? Dem antwortete sie: Ihr Sohn hieß nicht Lenz/ sondern Jan.

d) Diese Discurs sind erst 1719. zu Nürnberg in 8^{vo} heraus gekommen/ und also ein Scriptum posthumum. Sie haben einen Anhang vom Musicalischen Kriege/ der aber hin und wieder verfürte seyn wird; denn ich habe etwails etwas davon gelesen/ daß in gegenwärtiger neuen Edition nicht befindlich ist.

ganz und gar nicht zu gebrauchen sind. Dieses möchte manchem etwas ungereimt scheinen/ indem ja eine verborgene Tugend dem Laster sehr nahe kommt/ e) und derjenige/ dessen Kunst nicht brauchbar ist/ auch eigentlich kein Virtuoso heißen sollte. Aber wir wollen weisen/ wie das Ding zu verstehen/ und daß/ gleichwie einer wohl diesen oder jenen Titel führen möge/ ob er gleich die denselben sonst anhangende Functiones nicht eben wirklich leistet; also auch einer ein Virtuoso heißen/ und doch dabei unbrauchbar/ eben wie ein Geißhals zwar reich/ aber doch der Welt gar nichts nuss seyn könne.

Die Virtus intellectualis kan demnach bey einem Subjecto gänzlich/ oder zum Theil von der morali entblößet seyn/ und so ist mancher zwar ein Virtuoso, aber gemeinlich ein schändlicher und unbrauchbarer. Ferner/ da bekannter massen/ auch diese Virtus intellectualis theils speculativa, theils practica ist/ so kan einer der ersten zu sehr nachhängen/ die Alterthümer (als er ein schlechter oder gar kein moderner Practicus ist) eigensinnig erheben/ einfolglich ein unbrauchbarer Virtuoso seyn. Drittens kan auch ein Practicus, der gar nichts in theoria gethan/ sonst ein dummer Schöps/ doch dakey von großer Einbildung ist (wie ungelehrte insgemein sind) nicht nur ein unbrauchbarer/ sondern wohl gar ein schädlicher Virtuoso werden. Und wenn wir aus diesen dreyen Stücken kennen lernen/ was es für Beschaffenheit mit den unbrauchbaren Virtuosen habe/ so folget von selbst/ ohne weiter Deduction, wie der brauchbare ausssehen soll/ welches hier unser Zweck und ganzes Augenmerk ist. Wir wollen gleichsam ein Schau-Spiel daraus machen/ und erst den Haupt-Punct/ oder die vornehmste Quelle/ woraus die unbrauchbare Virtuosen/ sie seyn nun Practici, oder Theoretici, oder beydes zugleich/ entspringen/ nemlich die Mores vornehmen; Hernach den Theoreticum, und zuletzt den Practicum betrachten/ unsern unmaßgeblichen Rath dabei fügen und wünschen/ daß solche Vorstellungen guten Nutzen schaffen mögen.

Actus Primus.

Die ersten Art Leute wissen wohl kaum was Mores sind/ zum wenigsten muß ihnen unbekant seyn/ was man durch böse Mores verstehe; Denn sonst würden sie denselben nicht so fleißig nachfolgen. Derowegen muß man ihnen nur teutsch sagen/ daß ihre vornehmsten Sitten in folgenden Scenen bestehen: **Fressen/ Sauffen/ Unverschämtheit/ Toback-Gestand/ Unhöflichkeit/ Unreinlichkeit/ Gottlosigkeit/ Schweren/ Gluchen/ Verläumdungen/ Schelten/ garstige Reden und Thaten/ Falschheit/ Vergewundung/ Faulheit/ Müßiggang** und dergleichen. 1.) Das Essen ist eine schrecklich-gemeine Affaire, und wenn solches nicht mit einer gewissen Bescheidenheit und Propreté geschieht/ wüßte ich in diesem Stück keinen Unterschied zwischen Menschen und Vieh. An statt daß sich nun mancher seyn-wollender Virtuoso/ hiebey in bonam partem distinguiren sollte/ so geschieht es vielmehr in malam, wie davon die Exempel bekant genug/ und schon vor 20 a 30 Jahren in öffentlichen Oden besungen worden: tota cantabitur urbe; so daß sich keine Leute scheuen/ solche Gäste zu bitten/ und manche gute Music deswegen ins Stecken gerathen muß. 2.) **Saußen** ist leider gleichsam das Proprium quarti modi etlicher Virtuosen/ so wie das Lachen dem Menschen allein eigen ist/ und kan mit keiner Feder beschrieben werden/ was dieses Laster der Music durchgehends für Schmach/ Schimpf und Nachtheil bringet/ ja wie es nur gar zu oft die besten Künstler und geschicktesten Köpffe unbrauchbar macht/ insonderheit wenn der Brandtwein den Meister spielt. 3.) Die **Unverschämtheit** ist auch bey vielen so groß/ daß sie meinen/ ihr fidein/ pfeiffen/ quäcken und schintieren sey unschätzbar/ und mit keinem Golde zu bezahlen/ mahnen und plagen die Leute/ ehe sie noch ausgeschlaffen haben/ bekommen nimmer genug/ wenn sie auch für jede Stunde und Minute eine eigene Rechnung machten. Was soll ich 4.) von dem Toback-Parfum viel sagen? Wer des Dinges gewohnt ist/ wird es doch nicht lassen. Zwar raucht mancher feiner und nonetter Mann wohl bisweilen seiner Gesundheit/ auch Lust halber/ ein Pfeiffgen Toback; aber wenn er doch unter hübsche Leute gehen will/ wird er sich sauber machen/ und den Geruch so viel möglich corrigiren. Ich kenne viele vornehme Personen/ denen mancher Virtuoso darüber unbrauchbar und zuwider geworden/ daß er so unerträglich starrt von Toback gestunken. 5.) **Höflichkeit verlaß mich nicht/ wenn ich der Grobians anseht/** ist ein Canon perpetuus 24. vocom & instrumentorum, und sollte billig bey vielen Virtuosen/ more Pythagoræorum, Morgens und Abends

e) Paulum sepulcræ distac inertie celata virtus,

angestimmt werden; wer aber wolte sich die Mühe nehmen/ und einen Folianten schreiben/ darinn alle und jede Unhöflichkeiten etlicher Virtuosen verzeichnet stunden? a) Ich will nur sagen/ daß dieses auch eine große Ursache an der Unbrauchbarkeit mancher guten Künstler ist. 6.) Unreinlichkeit/ malpropreté, und negligence in Kleidung werden so gar an dem gemeinsten Soldaten auf der Parade gestraffet/ und sind solche degoutante Sachen/ daß sie auch das allerbeste auf der Welt zum Ectel machen. Es gehört gar kein großes Einkommen dazu sich reinlich zu halten/ wie mancher wohl denken möchte; sintemahl man viele reiche Leute findet/ die als wie Säue im Schweinstall sitzen. Wohl chauffirt, und wohl coiffirt, und reine Wäsche/ machen den ganzen Kerl; eine gekämte und gepuderte Peruke braucht keine große depense, und ich habe gar wohl gemercket/ daß/ seit dem sich etliche Musici ein wenig propret als vormals gehalten/ man sie lieber in Concerten und sonst siehet/ als ehedessen. Zwar wollen wir hier 7.) keinen Beicht-Vater agiren/ und in puncto der Gottlosigkeit unserm Virtuosen die Sünden abfragen/ die er heimlich hält: Nam de occultis non iudicat Ecclesia. Gleichwohl ist zu erinnern/ daß gewisse Aergernisse allen Leuten/ ja ganzen Gemeinden/ in die Augen fallen/ wenn J. E. die Musici nach vollendeter Music, vor der Predigt/ aus der Kirche lauffen/ die Predigt über im Wein- oder Bier-Krüge sitzen/ und nach Verfließung einer Stunde bisweilen in solchem Zustande aufs Chor kommen/ daß sie alle Noten doppelt/ und wie man zu sagen pfleget/ aus vier Augen sehen. Es hilft auch nichts/ wenn sie gleich einwenden/ sie könnten auf dem Chor den Prediger nicht hören noch verstehen. Es hilft auch nichts/ wenn sie vorgeben/ dieser und jener habe es auch vormals so gemacht/ und dergleichen. Denn ad primum, soll man doch der Aergernis halber das Ein- und Auslauffen vermeiden/ und ad secundum heist es: Multitudo errantium non parit errori patrocinium. Mancher thut ein Ding innocemment, par compagnie, er schlenkert mit/ wie der Wirth von Bilefeld/ hat kein Arges draus/ ist ihm auch nicht vorgestellet/ daß es unrecht sey und scandalisire. Wenn es aber gesagt wird/ der hat keine Entschuldigung/ und den man noch dazu drum bittet/ der möchte Gott und seinem Vorgesetzten darinn/ als in der billigsten Sache von der Welt/ geborchen. 8.) Schwören und Fluchen ist gleichfalls ein sehr gemeines Ubel unter Virtuosen/ weil sie vermeinen/ es hätte einer sonst kein Ansehen und Credit, als wenn er nur brav mit Teufelholen um sich werffe; allein es wird sich wohl schwerlich jemand einbilden/ daß dieses absurde und unnütze Laster so gar in der Kirche herhalten muß. Dennoch kan ich versichern/ daß Exempel/ nisi odiosa, von würdlichen Virtuosen in diesem Stück anzuführen wären/ und meine eigene Ohren es gehört haben. Da nun bey solchen Excessen kein indifferenter Mensch/ geschweige ein Freund und Christ/ schweigen kan/ so sind doch meine treuerhörige Vermahnungen in den Wind geschlagen/ und Böses mit Bösem noch dazu gehäuffet worden. Allein/ irret euch nicht/ Gott läßt sich nicht spotten. Exempel von der Göttlichen Heimsuchung wüßte ich auch wohl anzuführen; doch weil ich vermuthet/ ein jeder werde mir/ ohne meinen Neben-Christen zu exponiren/ Glauben bemessen/ so will ich hoffen/ daß auch diese Erinnerung/ wie die andern/ nicht ohne Früchten und Besserungs-Nutzen seyn werde. 9.) Im Artikel der Verläumdung habe mir von Jugend auf sagen lassen/ es sey keine Wissenschaft in der Welt/ deren Cultores sich einander so übel nachredeten/ als die Mulici; damahls dachte ich/ man sagte es nur den Leuten/ wie den Müllern/ zum Schimpff nach/ und wäre wohl eben so in andern Professionen bestellet. Wiewohl nach der Zeit habe die Wahrheit dessen mit besondern Nachdruck/ aber auch Gott Lob/ mit besonderer Standhaftigkeit/ meines Orts selbst erfahren. Wie sich durch dergleichen üble Nachreden die Virtuosen einander hie und da schwarz/ & per consequens unbrauchbar machen/ ligt am Tage. 10.) Gemeine/ niedrige Seelen/ wenn sie sich mit sonst nichts zu wehren täugen/ pflegen das lose Maul zu gebrauchen/ und mit Schelten und Schmähnen ihrer schlimmen Sache das Wort zu reden; wie übel solches einem Virtuosen anstehe/ ist leicht zu erachten. Ebenermassen sollen sich auch 11.) sonderbare Künstler/ mehr als andere/ für garstigen Reden und Thaten hüten; denn obgleich das Laster eben dasselbe Laster bleibet/ es habe es ein Hübler oder vortrefflicher Virtuoso an sich/ so mercket mans doch an diesem viel deutlicher/ urtheilt demnach von den andern auch nicht zum besten/ und dencket: O! machts der Virtuoso so; wie wirchs der Scheer-Geiger nicht treiben? Auf die musicalischen Hand-Langer und kleine Lichter siehet man eben so gar genau nicht; aber wenn ein hervorragender

a) La Civilité est une qualité nécessaire dans la conversation; elle sert d'ornement à toutes les autres, comme la grace du mouvement à la Danse. Cette grace fait, qu'il est plus difficile de bien danser une Courante qu'une Gigue; *Oeuvr. postum. du Chevalier Temple* p. 296. La Civilité consiste à ne rien faire, que l'on croye qu'il puisse nuire ou déplaire, *Idem Ibid.* p. 306. (Je crois, que ce que je fais ici, pourra plaire & être avantageux aux Lecteurs, Autrement ce seroit contre la Civilité.)

der Virtuose solche Totten redet und solche Thaten begeheth/ die züchtigen Ohren und Augen ein Greuel sind/ so heist es: Der Kerl singt oder spielt wunder-schön; nur Schade/ daß er so ein niederlicher verth . . . Teuffel ist/ man kan ihn nicht gebrauchen/ er verführet unsre Söhne und Töchter zc. 12.) Schmeicheley und Falschheit/ ein paar Hoff-Laster/ haben sich auch bey den Musicis primæ magnitudinis so fest gesetzt/ daß man glauben solte/ sie wären den Politicis pervertis aus den Ermeln geschüttelt. Von der ersten sagt ein weiser Mann/ *) sie sey unter allen Sachen in der Welt das abgeschmackteste und verdrißlichste/ auch bluttschwer zu verdauen. Stolz und Grobheit könten dem wohl-eingerichteten Gemüth misfallen; aber von der Flatterie bekomme einer das Herz-Weh. Nichts destoweniger schwängeln sich doch viele bey jungen unerfahrenen Herren ziemlich damit ein/ begeheth dabey eine Falschheit nach der andern/ beliegen und verklagen bald diesen bald jenen/ so lange/ bis der Beschmeichelte die Augen öffnet/ und den Schmeichler vor hundert tausend jagt. Da hätte er nun lange brauchbar seyn können/ wenn er aufrichtig und treu zu Werke gegangen wäre. 13.) Daß die Music eine ars liberalis sey/ oder vielmehr/ was eigentlich eine solche ars liberalis sey/ wissen wohl manchesinahl die Virtuosen kaum; sind aber dennoch größten Theils so schlechte Haushälter und so unzeitig liberal, daß sie den morgendes Tages zu verdienenden Ducaten schon heute verzehren und unter die Leute bringen. Ich habe mir sagen lassen/ daß an den Orten/ wo die Virtuosen die größten Sagen bekommen/ die Kunst am meisten nach Brod gehe. (Es gehöret aber zum täglichen Brod in diesem Verstande ein grosses/ und werden unter dem desgleichen im Catechismo Lutheri auch Champagne, Bourgogne, St. Lorent, Valtelliner und andere Weine begriffen). Es ist gewiß/ mit vielen hält man Haus; mit wenigen kommt man auch aus/ und wäre die Vergendung bey manchem Virtuosen nicht so groß/ er hätte wohl was vor sich bringen/ und sich weit brauchbarer machen können. Ein armer Teuffel liegt zwar allenthalben: Pauper ubique jacet. Allein er wird nirgend gerne auf- und angenommen oder gebraucht. †) Was 14.) die Faulheit und den Müßiggang betrifft/ so sind es Bruder und Schwester des unordentlichen Lebens; denn wenn einer bis in die späte Nacht hinein säufft und frist/ so muß er nothwendig bis in den hellen Tag hinein schlaffen. Kriecht er den endlich aus den Federn/ so ist er frantz und unlustig/ will nichts thun/ geht schlenkern/ ist müßig/ und sucht nur das Haar von selbigen Hunde/ dadurch er sich denn je länger je mehr unbrauchbar machet.

Das wäre also auf das aller kürzeste und bescheidenste die enumeratio etlicher Haupt-Laster/ die bey vielen (nicht allen) Virtuosen im Schwange gehen. Es könten derselben wol mehr angeführet und mit lebendigen Exempel gezeiret werden; allein noch ist es nicht nöthig/ die gradus admonitionis so hoch zu treiben. Ich hoffe/ dieses soll noch manchen vor den Kopff stoßen und zu andern Bedanken bringen/ ehe er es so weit kommen läßt. Indessen ist und bleibet es gewiß/ daß wenn ein Stand und ein Metier sich in Credit setzen will/ es bey dieser Quelle/ bey diesem Ende/ de civilitate morum, nach Erasmi Lehre/ am allerersten und ernstlichen anzufangen sey. Auch muß die Gravitas, die Ehrbarkeit nicht ausgeschlossen werden; denn wo die nicht ist/ sie sey eusserlich oder innerlich/ so ist wenig gutes zu vermuthen. Ich glaube ganz gewiß/ daß der Prediger und Kaths-Herren Habit/ item die herrliche trains der Ambassadeurs, und die prächtige Höfe grosser Monarchen kein geringes zur Erhaltung ihrer Autorität beitragen/ ob es gleich nur äußerliche Sachen sind; denn daran bleibt der meiste Mann behangen. Kommt der valor intrinsecus dazu/ so ist alles um so viel besser bestellet. Solchemnach muß ein Virtuoso, quā talis, er sey so habil er inner wolle/ die guten Sitten/ wo nicht zu seiner eigenen Ruhe/ im innersten der Seelen hegen; doch wenigstens/ zur Erhaltung seines und anderer Musicorum Ansehens eusserlich/ more politicorum, aufs beste darzulegen wissen/ sonst machet er sich auf eine oder die andere Weise ganz gewiß unbrauchbar. Hic fons & origo malorum! Hinc illæ lachrymæ!

Nun gilt es dem Theoretico ins besondere/ in so weit derselbe nicht zu gebrauchen ist.

*) Le Chev. Temple dans ses postumes. p. 207. seq.

†) Wenn Cardanus die Laster der Musicorum nach der Reihe erzehlet/ hat/ fragt er unter andern: Ob auch wohl dieselbe eine Ursache derselben seyn könne/ quoniam pauperes sint plerique, weil bey den meisten Musicis Schmahls-Hans Küchens-Meister sey? Und seht nicht unbillig hinzu: Pauperes habere vicia hominum & pauperum, die Armen hätten eine doppelte Laster-Portion; erstlich als Menschen/ und denn als Arme. Vid. Card. Op. Tom. II. p. 647.

Actus Secundus.

Purus putus theoreticus, sagt jener große Mann/a) est purus putus asinus. Das heißt mit der Thür ins Haus fallen/ob wohl eben nicht viel daran gelogen ist. Aber man kan das Ding/ratio-ne Mufices, ein bißgen feiner geben/das es nicht läßt/als ob es so böse gemeinet sey. Ein purus putus theoreticus kan ein Virtuoso seyn/ob gleich unbrauchbar. Gemeiniglich sind es grundgelehrte Leute/die/wenn sie auch sonst nicht zu achten/doch deswegen in Ehren zu halten sind/das sie weifen/die Music wolte gestudirt seyn. La musica merita d'esser *studiata*, sagt Steffani. Und was heißt denn doch studiren anders/ als sich worauff befeßigen? was heißt eruditio anders/ als sich aus ruden und unbehobelten/unwissenden Geschöpfen/zu geschickten/polirten und kunstreichen Menschen machen? Und warum soll denn mein studium mufices, meine eruditio harmonica nicht so viel bedeuten/als jener ihr:

Jus anceps novi, causas defendere possum,

Oder der andern ihr:

Purgare, sanguinare & clysterium donare?

Das möchte ich gerne wissen. Dennoch wird die Music fast immer von den Studiis in genere separiret/welches ein großer Irrthum ist/und aus lauter Unwissenheit herrühret. In so weit/in dieser ersten Scene, bin ich mit dem puro puto einig.

Wenn aber unser Theoreticus diesen bekandten Vers betrachtet:

Scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter,

so muß ihm die Unbrauchbarkeit gleich in die Augen fallen; denn gemeiniglich haben diese Art Leute eine unumschränckte Eigen-Liebe/solchen Neid/solche Jalousie bey sich/das sie denken/kein Mensch sey ihrer werth/sie wollen niemand flug machen/sondern lieber auf ihrem Sterb-Bette verbrennen lassen/was sie etwann Zeit ihres Lebens gutes observiret und aufgeschrieben haben. Wie mir denn solche Exempel von Componisten bekandt/die tausend Sachen zusammen geschrieben/und keinem Menschen eine Note davon zeigen/geschweige communiciren wollen/ob man ihnen gleich viel Geld dafür geboten/und sie sonst in ziemlicher Arimuth gelebet haben. Welche eigensinnige Blindheit würcklich zu bejammern ist.

Andere dieser Art werden alt darüber/sind commode, und von weniger Mühe/halten Ehre und Ruhm ihrer Ruhe nachtheilig/und ist nicht anders/als wenn sie auf die durch la Mortte übersehten Worte Homeri, Iliad. Lib. VI. geschworen hätten/da er den Achillem, aus Verdruss also redend/ einführet:

Je ne me repais plus d'un chimerique honneur,

Le repos, même obscur, est l'unique bonheur.

Ein jeder nach seinem gout. Ich sage nur/es macht solche Virtuosen in der Welt unbrauchbar. Und in diesen beyden Scenen bin ich ganz nicht mit ihnen einig.

Die rechten Antiquarii aber/welche die alte/insonderheit der Hebräer Music/bis in den dritten Himmel erheben/das heutige/schöne/künstliche und bewegliche musiciren aber dagegen so verächtlich handthieren/das es einem in die Seele wehe thut/wenn mans liest oder höret/solche eben sind in superlativo gradu die aller-unbrauchbarsten Virtuosen in der ganzen Welt. Es ist mir dieser Punct so sehr ans Herze gewachsen/das ich mich ein wenig länger dabey aufhalten und zeigen muß/wie der Grund solcher antiken Meinung purer Sand sey.

Denn/das es um die alte Music der Hebräer/zu Davids und Salomons Zeiten/eine gute hochgeehrte Sache gewesen/solches streitet wol kein vernünftiger Mensch; das sie aber die heutige neue übertroffen/solches will sich so leicht nicht begreifen lassen. Die Argumenta dadurch ein solcher Satz bewiesen werden soll/sind ja recht kindisch. Nämlich: Wir müssen bekennen/das von der schönen vier und zwanzig-fachen Ordnung der alten Vocal- und Instrumental-Music nichts mehr bekandt sey/ergo war sie so erwünscht vollkommen. Wir beweisen/das wir nichts davon wissen/weil niemand bissher die Art und Beschaffenheit dieser Music zur Gnüge erklären können/ auch nicht leichtlich einer wird gefunden werden/der solches thun kan. Wir führen an die Zeugnisse vieler Gelehrten/als: den Autorem Libri Cosmi, Parte 2. §. 65. Den Buxtorffium, in seinen Notis darüber; Pancirollum, Libro de rebus deperditis, p. m. 249. &c. &c. und wollen doch bey aller Unwissenheit nicht nur wissen/das die alte Music herrlich/künstlich/vortreflich/lieblich/beweglich/erwünscht/vollkommen/unvergleichlich/und ich weiß nicht was gewesen sey; sondern gar/das sie es der Unstigen weit

zuvor

a) Herr Zeumann in Actis Philosoph.

zu vor gethan habe/ welches doch lächerlich/ und vor gelehrte Leute recht was wunderbares ist/ daß sie nicht besser aristotelisiren können.

Das läßt sich freylich begreifen/ daß das musicalische Metier damahls mehr gegolten/ in höherer Würde/ in feinerem Ansehen und größern Vorzug gestanden sey/ als izund; weil David und Salomon keine solche Schöpfe/ Pietisten und Zwinglianer a) waren/ die aus der Kirche lieffen wenn die Music angehen solte/ oder die gar nicht hinein kamen; sondern weit mehr Verstand/ Vernunft/ Tugend und Religion hatten/ als unsere heutige Propheten/ die so ungesund vom klingenden Lobe Gottes urtheilen/ und durch ihre quäckerische Aufführung diese herrliche Gabe des Höchsten weidlich beschimpffen; weswegen sie aber der einst/ wenn die Posaune des jüngsten Gerichts erschallen wird/ dafür sie die Ohren nicht verstopffen noch zum Tempel hinaus gehen können/ wegen übel-gegebener Exempel/ schwere Rechenschaft werden ablegen müssen.

Es ist auch wohl zu vermuthen/ daß die Bestellung einer Capelle mit 4000 und mehr Leviten keinen üblen/ sondern gar magnifiquen effect müsse gehabt haben; allein die Menge macht es eben nicht allemahl am besten: Kunst/ Eintracht/ Lieblichkeit und Geschicklichkeit müssen es thun. Und bey solchen Umständen kan man es wohl mit 30 a 40 bestellen b). Nach der alten Zeit zu rechnen/ werden auch sonder Zweifel der beyden obbenannten Jüdischen Könige Hoffstaat/ Kleidung und Sitten wohl freylich eine besondere Parade gemacht haben. Inzwischen solte ich nicht meynen/ daß ein heutiger Monarch sie darinn nachahmen würde/ wenn er gleich alle ihre Trachten und Aufzüge noch in tailles douces herbey schaffen/ und die besten Modellen darnach schneiden lassen könnte. Wenn wir alles solten thun (sagt Schuppius in seinem Salomone) was die Alte gethan haben/ so würde es noch in der Welt stehen/ wie in der Arca Noae. Die Alten haben Eichen gekostet. Wir lassen die Säur Eichen fressen/ und nehmen dafür ein Stück Weizen- oder Roggen-Brod. Wann die Alten in den Krieg zogen/ kamen sie angestochen mit ihren Arm-Brüsten/ oder mit Schleudern/ wie David/ da er mit dem Goliath stritte. Heutiges Tages aber siehet man/ daß die Kinder mit Arm-Brüsten und Schleudern spielen; aber Männer brauchen Pistolen/ &c.

Wenn dem ungeachtet kühnlich von unerfahrenen Scribenten/ die sich ihr Lebtage wohl mit keiner Note signalisirt haben/ auch schwerlich die Noten alle kennen/ (sie möchten solche connoissance denn aus der Hebrätschen Accentuation heraus pumpen wollen) platterdings gesagt und gedruckt wird: **Daß unsere heutige Music gegen der alten ihre/ grob und ungeschickt sey;** c) so kan solches für nichts anders als eine grobe und ungeschickte/ ja lügenhafte Meinung/ für eine lästerliche Verläumdung/ und ein handgreifliches Aergerniß pasiren. Ja/ wenn noch heutige alte Reuter solcher unsicheren Spur beytziger Zeit blindlings nachtraben/ auch einem ehrlichen Wegweiser/ der sie auff andere Sprünge bringen könnte/ keinen grossen Danck gönnen wollen/ so entfällt Vernunftigen alle Gedult/ und wäre zu wünschen/ daß man solche lahme capricen unbrauchbarer theoretischer Virtuosen nur gar nicht erführe.

Ich kan und will die liebe alte Music gar nicht verachten; was hätte einer davon?

Laudamus veteres; sed nostris utimur annis:

Mos tamen est æque dignus uterque coli.

Allein/ da auch so wenig Grund ist/ selbige mit Hindansetzung heutiger virtu zu erheben/ hergegen/ da man täglich so viele eclatante und galante Proben der Neuen vor Augen hat/ und doch/ in der Antiquité erschaffen/ wieder alle Vernunft/ ja fast wieder mehr als mathematische Demonstrationes, noch/ nach der alten Lehrer fortfähret/ so ist bey solchen Leuten Hoppfen und Malß verlohren. Diese Geschöpfe studiren vielleicht nicht wenig/ nach ihrer Art; erbauen aber weder sich noch andere in geringsten. Sie wissen mit cathedralischer Autorité den Ausspruch Gersons anzubringen/ welcher Tal mud. Lib. I. cap. 26. sagt: *Musica liege bey den Jüden danieder; denken aber nicht/ daß solcher just wider sie militire/ und die Jüdischen Antiquitäten (hujus generis) noch immer*

b 2

stfin-

- a) Daß Zwinglius ein trefflicher Singularriste müsse gewesen seyn/ bezeuget nur dieses einzige/ wenn er ein so grosser Feind der Vocal- und Instrumental-Music gewesen/ daß er alles Singen und Orgel-schlagen aus der Kirche abgeschaffet wissen wolte. Ich möchte die Supplique wohl in Noten haben/ die er Spotts-weise für dem Rath zu Zürich abgesungen hat. Es wird was herrliches gewesen seyn. vid. Zieglers Schauplatz der Zeit. p. 1228.
- b) Beer meiner es könne mit 8. Personen angehen. Ich sage auch so; wenn man an solchem Orte ist/ da 8. excellenten Leute mit 20 a 30 guten Schülern und Stadt-Meißern können verstärket werden. Sonst dürfte es wohl/ zumahl in einer grossen Kirche/ etwas dünne mit 2. Violinen klingen.
- c) J. E. Joan. Bapt. Donius, Vincentius Galilæi; Pancirolli und andere. vid. Zacch. Tevo, Musico Testore. Cap. XX. pag. 24.

stinkender mache a). Diese Magistri nostri, nostrique Magistri sträuben sich wie die Frösche bey dem Mondschein/ daß sie etwa im Itinerario Benjamins p. m. 124. gelesen haben: **Es wären zu seiner Zeit Nachkommen von den Leviten zu Bagdad gewesen/ welche eben so schön singen können/ als die Sänger im Tempel vormahls gesungen.** Man raisonniret aber folgender Gestalt darüber: Weil dieser Jude (nemlich Mr. Benjamin) die Music im Tempel nicht gehöret/ so kan er auch wenig urtheilen/ ob die Music zu Bagdad derselben nahe kommen oder nicht. Ist gar recht geredet. Quo fundamento wollen denn die Leute eine Vergleichung zum Nachtheil unserer heutigen Music anstellen? Man füget wohl gar hinzu: Wer es nicht glauben wolle/ daß die Jüdische Music was Erbärmliches sey/ der soll nur in ihre Synagogen gehen/ so werde er eine Music hören/ daß auch die Teufel im Jüdischen Feg-Feuer darnach tanzen möchten b). Sind das nicht herrliche indicia und schöne Fußstapfen einer so herrlich gewesenen Hebräischen Music? Läßt sich da wohl was gutes präsumiren?

Ja/ wären die Juden ein Volk/ das sich um ihrer Vorfahren Künste/ Gebräuche und Ritus nichts mehr bekümmerte/ sondern mit dem Neuen Testament auch neue Modos cantandi angenommen hätte/ so könnte ihr Bestand durch den Balsam Gileads vertrieben/ und ihr infames Gerumpel durch die Lobgesänge und liebliche Paulinische Lieder gedämpft werden; allein/ da das Gegentheil bekandt/ und keine Nation unter der Sonnen zu finden ist/ die mit ihrem Alterthum so haßstarrig pranget/ auch ihre Geseze/ Sitten/ Gewohnheiten/ Geschlechter/ Stämme &c. leider! zu ihrem eignen Verderben/ so unverrückt und unverändert beibehält/ als eben die Juden/ so gehöret/ meines Erachtens/ ein starker Glaube dazu/ daß diese Leute allein in der Music eine Aenderung gemacht haben/ und nicht vielmehr das von ihren Vätern so hochgeschätzte/ von den Maccabäern so theuer-befochtene/ zum Troß der Inquisition erhaltene/ und auf den heutigen Tag fortgepflanzte Geplerre stricke und heilig verwahret haben solten.

Diesemnach möchte zwar einer sagen/ es wäre das jezige Jüdische Geseule eine corruptirte Antiquität; könnte aber doch dabei freylich nicht läugnen/ daß es nicht im Grunde eine species des so hochgerühmten und über alles (mit Unrecht) erhabenen Hebräischen ehemahls florirenden concensus sey. Ich/ meines Theils/ halte es so lange dafür/ bis mich jemand eines andern überzeuget/ um so viel mehr/ da die Juden solch ihr abscheuliches Geschnatter mit großer Innbrunst verrichten/ und allerdings/ noch bis auf diese Stunde/ für recht was schönes halten.

Diese verworffene Menschen sind hierinn mit den gar zu unvernünftigen/ ob gleich gelehrten Antiquitäten-Fressern eines Sinnes/ daß sie unsere Christliche erbauliche Musiken/ theils gegen eingebildete und verlorne Dinge; theils gegen ein bestialisches Völkchen und Brunsen verspotten und verachten.

Gesezt aber/ der Salomonische Chor wäre zu seiner Zeit etwas auserlesenes gewesen/ so könnte ers doch bey heutiger Welt nicht mehr seyn/ wenn auch die Leviten mit allen ihren Adjuvanten und Kunst- oder Ars-Pfeiffern wieder auferstehen/ und nach ihrer Weise aufs beste musiciren würden. Da wir aber gar nichts von ihren Sachen aufzuweisen haben/ warum unsern contemporaneis die ihnen gebührende Ehre gestohlen/ und selbige längst vermoderten beygelegt? Ich glaube gewiß/ wenn David und Salomon/ sammt ihren Asaph, Heman und Ethan nur ein einziges Oratorium, von heutiger besten Composition, oder eine solche Serenata, c) wie die vor einiger Zeit zu Wien aufgeführt/ hören solten/ daß sie darüber erstaunen/ und ihren Gesoniten/ Cahathiten/ und Merahiten (als lauter nunmehr unbrauchbaren Virtuosen) entweder ein ewiges Stillschweigen auflegen/ oder

sie

a) Ich hatte diesen terminum in der Anrede des Harmonischen Denkmahls gebraucht/ und wurde solcher von einem Lübeckischen Spieß-Bürger sehr ungnädig aufgenommen. Er wolte wissen/ daß er von Basnage etwas gehöret hatte/ so wie jener von den Lettres de Voltaire, in Meinung/ es wären lauter Tracht-Briefe.

b) Vid. A. E. Miri Kurze Fragen aus der Musica sacra.

c) Man schrieb davon aus Wien den 16. Sept. also: „Ihro Kayserl. Majest. haben zu Ehren Dero jüngern Erb-herzoginn die neuliche Serenade repetiren lassen/ und Dero Capellmeister/ als Compositori, eine güldene Kette von 3000 Gulden dafür geschenkt; und weiln solche Music Ihro Kayserl. Majestät allzumohl gefallen/ soll selbige noch einmahl gehalten/ und dazu der übrige Stadt- und mittlere Adel/ wie imgleichen die Kayserl. Officianten/ und andere honette Leute/ welche das vorige mahl nicht eingelassen worden/ diesemahl admittirt werden.“ Das klingt schön; wenn ein Welt-Monarch solchen gout und solche consideration für die allerdelicteste Wissenschaft bezeuget. Ich wolte daß es hier mit Wahrheit hiesse:

Caesaris exemplo totus componitur Orbis.

Ich bin so curieux gewesen/ und habe mir von dieser berühmten Serenata etliche Piecen kommen lassen/ die gar artig sind/ wenn man sich die Execution vorstellt.

sie zu einem modernen Compositreuer in die Schule schicken / und kaum das Schul-Geld dazu / geschweige gäldene Ketten / hergeben würden.

Dass unsere heutige Music aber unvergleichlich / c'est à dire, dass sie mit der alten nicht verglichen werden könne / dessen überredet mich die gesunde Vernunft und tägliche Erfahrung. Denn je weiter ich in die Historie zurücke gehe / je einfältiger findet sich alles beschaffen ; wie kan man denn die Music davon ausnehmen ? solches wäre wieder die Vernunft. Hergegen sieht man täglich so viel unschätzbare Dinge / nur von teuffchen brauchbaren Virtuosen / dass einer das nolo vinci zu seinem Symbolo haben müsse / der nicht nachgeben / und die Alterthümer dagegen für Kleinigkeiten halten wolte. Da ist die Erfahrung Lehrmeisterin. Wenigstens ist es was Haupt-abgeschmacktes / wenn man die alte Music erhebet / und doch nicht weis / worinn sie bestanden ; wenn man etwas für verlohren hält / das man nie besessen ; und ein Ding verachtet / ohne dasselbe zu verstehen.

Indessen denke keiner / ich sey ein Feind von Antiquitäten. O nein ! ich ehre und liebe sie / so weit sie ad historiam gehören / und habe grosse Begierde mich noch je länger je mehr darinn umzusehen. Dass ich aber deswegen das gegenwärtige würckliche Schöne nicht dem vergangenen / wemns auch nach seiner Art und Zeit das aller schönste auf der Welt gewesen wäre / und also das Wesen dem Schatten vorziehen solte / das mus mir kein unbrauchbarer theoretischer Virtuoso verübeln. Ehre in jeder Liebhaber des Alterthums nur so die heutige Music / als andere nebst mir die Antiquité gewisser massen ehren / so wird man allenthalben zu frieden seyn.

Mus. heil. Schrift kan mehr nicht erweisen werden / als dass grob und klein gesungen worden / welches in jedem schlechten Kirchen-Gesange geschieht. Die Exulanten können es auch / und streichen noch wohl mit einer Viola di Gamba darein ; thun aber doch der Music schlechte Ehre damit. Conradus Dietericus schreibt in der sechsten seiner absonderlichen Predigten : **Das Singen sey vor Alters dem Lesen ähnlicher gewesen als dem Singen / ja man habe von keinen intervallis musicis / von keiner Modulation / von keinem Tacte etwas gewusst.** Ob ich nun zwar dieses eben nicht de tempore Salomonis verstehe / sondern die cognitionem Proportionum weder seinen coævis / noch den Menschen vor der Sündfluth keines weges abprechen will a) ; so wäre es doch der Mühe werth / wenn man mir beweisen könnte / dass sie vom Tacte / als von der rechten musicalischen Seele / völlige Rundschaft gehabt hätten. An einem andern Orte b) will ich darthun / dass die Griechen nichts davon gewusst haben.

Da auch die heutigen Morgenländer von der Figural-Music sehr wenig aufweisen / so ist wohl schwerlich zu präsumiren / dass der Orient jemahls in diesem Stück eine solche perfection gehabt / als wohl der Occident. Denn ob schon die Morgenländer allerhand Instrumenta haben / und darinn singen / so bleiben sie doch alle im unisono / dass der andere eben dasselbe spiele / was der eine singet. Ich möchte gerne wissen / ob es mit den 60 Musicanten / so der antz zu Wien befindliche Türkische Groß-Gesandte bey sich führet / auch eine solche Beschaffenheit habe c). **Neuhoff** in der Beschreibung des Reichs Syria giebt uns cap. 3. diese Nachricht : **Ihre (der Morgenländer) ganze Music oder Singe-Kunst bestehet im unisono oder einerley Stimm und Ton.** Denn sie nicht im Gebrauche haben / ihre Stimmen zu variiren / und von mancherley Ton eine liebliche Harmonie zu machen. Nichts desto weniger rühmen sie sich hoch ihrer Sing-Kunst und lieblichen Music / die doch zumahl wiederlich in unsern Ohren klinget.

Es weis ja aber jedermann / dass wenn einer gleich hoch / der andere tieff singet / solches keine Figural-Music heissen könne / wie es etliche ex I. Paral. XIII. v. 20 & 21 erzwingen wollen. Es ist und bleibt weiter nichts / als ein Choral-Gesang / wenn auch 1000 Psalteria, Nablia, Cytharæ, Machol und Minnim mit darinn spielten. *Bontempi*, P. I. Coroll. 15. nec non alibi passim confirmat, antiquis non fuisse cognitam illam canendi rationem, qua plures sibi voces consonant. Gleiche Bewandniß wird es auch wohl mit der Hebräischen Music gehabt haben. Und falls ich demnach so lange dafür halten wolte / dass die alten Juden / so wenig als die neuen / keine Figural-Music oder künstliche Harmonie / keine rechte polyphoniam gekennet / bisß mir jemand solches bewiesen / wer würde mich deswegen einer Kühnheit beschuldigen können ? Es ist ja kein Herren-Gebot / viel weniger ein

c

Clau.

a) Vero simile non est, homines antediluvianos, ut & post Chaldaeos & Hebraeos latuisse omnino demonstrationes musicas : Quamquam serò à Græcis, ut aliæ omnes disciplinae, vel acceptæ vel inventæ eadem fuerint. *M. J. Lippius Disp. prima de Musica. Wittenberge 1609.*

b) Orch. III. c) Ist in Wien ein curieuse Musicus vorhanden / welcher tüchtig ist eine Feder zu führen / der gebe uns eine Relation davon ; ich weis gewis sie wird Liebhaber finden. Ich will sie selbst verlegen / wenn sonst Keiner anzutreffen / der die Kosten daran wagen will.

Glaubens-Articul. Dennoch fallen die unbarmerzigen Alten/ die unbrauchbare Virtuosi, gleich zu/ und verfeßern einen/ der die Jüdischen Antiquitäten/ hujus generis, gegen die heutige brauchbare grosse virtu, **stinkend** nennet/ und mögen nicht begreifen/ daß dem einem übel riechet/ was dem andern angenehm dünket. Ils ont mangé de l'ail. Wer selber Knoblauch gefressen hat/ dem stinken seine commensales nicht zu. Eigner Rauch beißet nicht. Aber auch: Non omnibus datum est habere nasum. Daß meine Nase hierinn etwas dünne ist/ wolten mir die gestrengen Herren verzeihen. Sie mögen sich immer ein Sträusgen von den buntesten Tulipanen binden lassen; ich wähle mir Jonquilles.

„Jedes Seculum (sagt **Werckmeister**/ in Hypomn. p. 41.) hat seinen besondern Genium. „Gott offenbaret seine Wunder immer von einer Zeit zur andern! Hätte es Gott gefallen/ in den „vorigen Zeiten/ daß die Music also solte excolirt werden/ wie heutiges Tages/ er würde schon Werckzeug ausgeüßet haben. Wie dann bekandt ist/ daß etwa vor 300 Jahren keine harmonische Music „ca ist getrieben/ sondern alles nach blosser Melodie ist verrichtet worden.“

Ich füge hinzu/ daß alle vorige Secula mit dem igiten nicht zu vergleichen/ in dem Vortheil so es in diesen Stück besitzt/ und wer desselben aus alberner Antiquitäts-Passion nicht achtet/ der ist ein unbrauchbarer Virtuose/ und nicht werth/ daß er zu dieser Zeit lebe/ sondern mit Pythagora lange in allerhand viehische Körper transmigrirte. Daß ihn annehme:

Canis immundus & amica luto sus.

Wenn ich nun/ versprochenen massen/ meinen unmaßgeblichen Rath hierüber ertheilen solte/ möchte er vielleicht so lauten:

Respecte le gout de ton age,
Qui, sans la suivre davantage,
Connoit pourtant mieux **LA VERTU**.

Eben dieses: Sans la suivre d'avantage, welches Mfr. de la Motte so scharffsinnig hier einfließen lassen/ giebt mir Gelegenheit die Herren Theoreticos dieses mahl zu plantiren/ und den Practicis, in so weit dieselbe unbrauchbare Virtuosen seyn können/ etwas näher zu treten.

Actus Tertius.

Ihse Junkern:

Gloria quos supra vires & vestit & ungit. *Hor.*

geben gar artige/ lächerliche Scenen an die Hand. Trotz Moliere und Gerardi. Sie wolten grosse Cavaliers/ oder wenigstens grands marchands seyn. Die Music ist ihnen viel zu schlecht. Ein Musicante zu heißen/ deucht ihnen allzugeringe/ da sie doch alsdenn zum Theil seyn könnten/ in dem das ihres Vaters gewesen und noch ist. Sie haben den Begriff von der heutigen Geigern/ i. e. ziemlich inne/ und wissen ungefehr/ ex lumine naturæ, was zum virtuoso prattico, so wohl moraliter als intellectualiter erfordert werden dürfte/ fast eben wie ein Procurator extrajudicialis, (alias Dielenläuffer) der den Schlenkrian versteht/ scientiâ quadam confusa; aber ob sie es gleich wissen/ wollen sie doch der virtu weder auf die eine noch auf die andere Weise die gehörige parition leisten. Ils connoissent la vertu, *sans la suivre d'avantage.*

Hätten diese Leute ein bißgen mehr Herz im Leibe/ so solte man glauben/ es würde noch etner oder der andere aus ihnen/ heute oder morgen ein Capitaine general werden. Hätten sie vordren Heller Credit/ oder wüßten nur das Einnahmeins auswendig/ so müste man denken/ Mercurius wolte lauter Laws, oder solche Männer aus ihnen machen/ die mit nichts als vino greco, oder mit Actions de la Compagnie des Indes en France handeln solten. Ja/ hätten sie nur den Donat gefast/ welchen D. Luther auf seinen Tisch zu nageln pflegte/ so würde man sich schwerlich was anders vorstellen können/ als daß lauter geheime Rätthe/ oder wenigstens grosse Dröste und Amtmänner in ihnen steckten. Aber ach! wo ist virtus bellica bey etnem Therfite? wo virtus æconomica bey einem Banqueroutier? wo virtus politica bey etnem Sünder/ der in allem Ernst gratulo, an statt gratulor, sagen kan? Also ist solchen Burschen nichts übrig/ als etwan eine reine/ geschwinde Faust auf seinem Instrument; eine ziemliche Fertigkeit im Treffen u. d. g.; ob wohl dabey (die Wahrheit zu sagen) mancher schwacher Violadigamben-Strich vermacht ist. Doch diese Sachen könnten ihn schon brauchbar machen; aber/ er will alles was er nicht kan/ und das einzige so er kan/ will er nicht/ nemlich: **Geigen**. Thät es nicht die Noth öftters/ ich glaube es würde die Violin lange guten Friede haben. So heist es aber: **wilt du freffen/ fidele**. Soll er auf einer Hochzeit aufwarten/ und zu Tanze spielen; das ist ihm viel zu gemein/ da es doch alle seine Cameraden thun. Gibt ein vornehmer Herr einen Bal, und thut ihm die unverdiente Eh.

Ehre an/ daß er ihn vor andern mit fordern läßt/ so blutet ihm die Nase. Soll er in den Opern spielen/ so will er es nur auf solche impertinente conditiones thun/ die kein superieur eingehen kan. Ist das nicht ein ungeselliger Gefelle/ ein unbrauchbarer Virtuoso, ein recht ärgerlicher Künstler?

Doch möchte dieses alles noch hingehen/ wenn nur nicht gar der liebe Gottes-Dienst dabey Noth litte/ so daß der Tag selbst/ an welchem man ordentlich zum Lobe des Höchsten bestellt ist/ der Sonntag nemlich/ zum Sünden-Tag/ durch verfluchten Eigensinn/ durch Aufgeblasenheit/ Bauren-Stolz/ Unverstand/ falsches Vorgeben und muthwilligen Ungehorsam gemacht würde. Hievon wird ein alter/ frommer Director sein Liedgen zu singen wissen/ wie unverantwortlicher Weise solche unbrauchbare Virtuosen den Kirchen-Dienst hindansetzen/ und sich einbilden/ weil ihnen eben die Sachen nicht nach ihrem Kopffe gesetzt sind/ so haben sie gungsame Ursach/ das Haus des Herren zu desertiren/ ihrem Lashdünkel zu folgen/ an Gott und ihren Vorgesetzten sich zu versündigen. Da heist es nicht nur bey einem/ sonder bey etlichen dieser Art/ ungeschent und sein frech: „Auf des C - Chor kommen wir nicht. Est pro ratione voluntas. Der Probe“ bedarff ich gar nicht. Was meint der Kerl; soll ich probiren? ein solcher habiler Mensch/ ein“ solcher Virtuoso als ich bin? Ich habe ja kein Solo, sondern lauter Chöre und Choräle zu singen“ da ich doch sonst so herrlich allein fistuliren kan/ daß einer das Podagra darüber bekommen möch.“ te. (Wiewohl ich solches auch Doctor-mäßig zu vertreiben weiß.) Warum soll ich denn in die“ Probe/ ja warum soll ich in die Kirche kommen? Eine Ausfahrt/ ein Schmauß/ ein Glas Wein“ hat mich dieses mahl engagirt. Und so weiter.“ Eben wie die Ochsen-Jubilatoren/ Acker-Studenten und Hochzeit-Schmarutzer im Evangelio.

Ihr lieben Leute/ ihr unbrauchbare Herren Virtuosi pratici, tretet euch doch nicht so sehr/ Gott und sein Dienst lassen sich nicht spotten. Meinet ihr gleich/ ihr dürfft es diesem oder jenem wohl bieten/ es haben nicht viel zu sagen/ bagatelle! es sey dadurch wenig oder nichts verlohren oder versäümet. Glauber mir/ im Gewinn oder Versäumen beruhet die Sache nicht. Das Aergerniß/ welches ihr durch vorsätzliche Bosheit und Widerspenstigkeit manchem ehrlichen Directori, ja manchem frommen Musicanten/ euren Collegen/ gebet/ ist traun keine bagatelle, sondern ziehet ein Wehe nach sich/ das ewig wahren wird/ wenn es die zeitige Reue nicht hindert. Dencket nicht/ es werde hievon zu viel Wesens gemacht; wo Gottes Ehre leidet/ da kan in Wahrheit nicht zu viel Wesens gemacht werden. Es ist eure Pflicht sowohl gegen Gott als eure vorgesezte Obrigkeit/ die euch dafür bezahlet/ darüber zu seyn und zu halten/ daß nichts am Wercke des Herrn (so viel an euch ist) verwahrloset oder versäümet werde/ und ich bin im Gewissen/ auch Eydtes-Amts- und Berufs-halber a) verbunden/ euch euer Unrecht/ eure Unart glimpflich vorzuhalten/ es mag euch lieb oder leid seyn/ damit der klingende Gottes-Dienst hinführo von euch unbrauchbaren Virtuosen nicht mehr so lautlich und cavallierement tractirt werde. Es heist so wohl vor euch als vor mich:

Die, cur hic?

Wollt ihr per Vicarios eure Sachen verrichten lassen/ so nehmet tüchtige Leute dazu. Es ist nicht einerley/ ob ein Virtuoso oder ein Stümper da ist. Leiden es andere/ ich leide es nicht.

Wegen des Probirens aber muß ich ein Wort a part mit euch theilen/ in Hoffnung daß/ wenn noch ein Gran Verstandes bey euch übrig ist/ ihr euch künftighin dabey williger finden/ und durch folgende Gründe überzeugen lassen werdet. Ich will mit aller Bescheidenheit/ ohne Bitterkeit/ ohne Galle reden:

Man setzet zum festen Principio, berufft sich dabey auf die Erfahrung und alle vernünftige Capellmeister/ Directeurs &c. in der ganzen Welt: Daß keine Piece, so klein sie auch mag seyn/ vielweniger ein geistliches Oratorium von 25 biß 30 Personen/ wohl executiret werden könne/ ohne daß es vorher wenigstens einmahl/ wo nicht zweymahl probiret worden. Ursachen sind diese: 1.) Quot capita tot sensus. Viele Köpffe unter einen Hut zu bringen/ läßt sich ohne praeliminaria nicht thun. 2.) Kein Mensch in der Welt/ er sey so habil er wolle/ kan und mag allenthalben/ auf einmahl & primo intuitu, sensum Autoris treffen:

c 2

fen:

a) Canonici eo instituti sunt consilio:

1. Ut diviniorem scripturam alii interpretarentur, ac juvenes, cultui divino aptos educarent.

2. Alii linguas & studia bonarum artium docerent, & industrie disciplinis NB. animos polirent.

In his canonicorum capitulis studia literarum olim tractabant, idque adhuc referunt nomina Decanorum, Praepositorum, Scholasticorum, Cantorum, &c.

Joan. Launojus de Scholis &c.

fens; und wenn er das nicht thut/ so thut er nichts/ ja/ gar übel. Prätendirt es gleich zu können/ (welches doch eine Vermessenheit) so will er/ oder mag es vielleicht nicht allemahl thun; der humeur ist nicht immer einerley; es ist ihm bisweilen ungelegen; die docilité mangelt ruden Leuten; sie haben keine mores; sie haben ihre Kunst nicht treulich gelernt; sind über die literas, über die belles lettres hingehüpft. Denn es bleibt wahr:

- - didicisse fideliter artes

Emollit mores, nec sint esse feros. a)

Und derowegen/ quia non omnia possumus omnes, muß es ihnen vorgebracht/ vorgesungen/ vorgespielt/ bescheidenlich gesagt und gewiesen werden. Tausend Sachen und agreimens gibt es bey der Execution einer Music/ die mit keinen Noten/ mit keinen Characteren/ mit keinen Beywörtern exprimirt werden können; welche man aber/ wenn Mund zu Mund kommt/ viva voce leicht einander expliciren kan. Und das heist probiren. 3.) Ist es schlechter-dings unmöglich/ daß in solcher Menge Schrifften und Stimmen/ wo wenigstens etliche zwanzig Partheien ausgezogen sind/ nichts verfehlet oder versehen seyn solte; und wenn es denn solcher gestalt/ ohne Probe/ au hazard, dem Orpheo selbst vorgelegt wird/ so kan ers nicht anders singen oder spielen/ als wie es geschrieben steht. Wer es aber hört/ wie es klingen/ der möchte sich weit dabon wünschen. 4.) Ist es nöthig/ daß eben der allerbeste Künstler am fleißigsten der Probe mit beywohne. Nicht zwar so wohl seinethalben (denn das darff man bey Leibe nicht sagen) sondern der juniorum wegen/ damit er denselben seinen Meister-Hieb beybringe/ und sie im æquilibrium erhalten helffe. Die andern nehmen ein Exempel daran/ und suchen nachzumachen. Nam qualis Rex, talis grex. Mich deucht/ daß ist sehr honorable. Man glaubt nicht/ was die Nachahmung thut. Wenn ein wahrer Künstler sich airs gibt/ so meint ein Stümper gleich/ er müsse es nachmachen. Führt sich jener aber gescheut und artig auf/ thut was er zu thun schuldig ist/ so wird sich kein inferiorer gelüsten lassen rebellisch zu seyn. Aus diesen Ursachen muß darüber ernstlich gehalten werden/ daß alle und jede bestellte Musici, sonderlich aber die Virtuosen/ in den Proben erscheinen. Ich weiß ein unfehlbares Mittel dazu/ und unterwerffe mich diesfalls allen musicalischen Academien zur Entscheidung; (denn wir haben dergleichen/ und zwar Königl. Hoch-privilegirte/ in Italien/ b) zu London/ zu Paris/ zu Cambridge/ zu Oxford; nur das liebe Deutschland hat es noch nicht in solcher Form imitirt.)

Hierwider wird eingewandt; Es hätte dieser oder jener seine Stunden der Information gewidmet/ und könne deren keine versäumen. Darauf replicire: daß ich allemahl beweisen will/ daß eine solche Information-Stunde nur den vierten Theil einer Prob-Stunde einbringe/ und mancher wünschen möchte/ daß er sein Lebtag nichts anders als probiren dürfte/ so/ daß kein Vergleich damit anzustellen ist. Andere sagen: Sie müssen hie und da ausfahren/ auf diesen oder jenen Garten sind sie zu Gasse begeben. 2c. Ob aber ein Diener am Hause Gottes sich damit entschuldigen könne/ oder nicht/ kan ein Kind entscheiden. Es heist ja: Laß mich keine Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden. Noch andere sprechen: Es wäre vor diesem kein Gebrauch gewesen/ daß man probiret. Denen ist zu antworten: daß es auch vor diesem kein Gebrauch gewesen/ Schnup Toback zu nehmen/ Théee oder Caffee zu trinken &c. tempora mutantur. Distinguiamus inter tunc & nunc. Vors andere ist es auch falsch was sie sagen/ und kan das Gegentheil mit vielen Zeugen erwiesen werden. Drittens ist zu betrachten/ daß die alten Compositiones so schlecht und recht waren/ daß man selbige wohl ohne große Complimente daher machen können; zumahl wenn man öfters eine halbe Viertel-Stunde auf einem Ton aushalten mußte/ und sich während der Zeit genugsam besinnen konnte/ nicht nur wie die folgende Note/ sondern wie alle Nöthige Kanfer geheissen. Welches bey igtiger Figural-Music ganz ein anders ist. Die sich aber damit entschuldigen wollen; Dieser oder jener wäre wohl ehemahls selber ausgeblieben/ die machen sich gar zum Spott/ und müssen das alte adagium nicht wissen: Duo cum faciunt idem, non est idem. Es hatte vielleicht mit diesem und jenem eine andere Bewandnis; denn es gibt Leute die von Jugend auf mehr zu Officiers als Soldaten bestimmt sind; und gesetzt: Es wäre auf eben dem Fuß geschehen/ so wäre es doch übel gethan/ und entschuldiget niemand der es auch so macht. Also sind dieses lauter kahle und grundlose Exceptiones. Diejenigen aber/ die sich solcher bedienen/ nichts anders als unbrauchbare Virtuosen.

Epi-

a) Musicam certe suavem morum concinnitatem gign. re, dubium non est. Henr. Salmons, in Pancir. Comm.
b) Conf. Zach. Tevo, in præmissis approbat, Mus. Textor.

Epilogus.

Dass ich hier nun solche Materien/ von brauch- und unbrauchbaren Virtuosen/ kürzlich berührt und Acten-mässig a) behandelt habe/ wird hoffentlich wegen des Titels nicht hors de propos heißen können/ auch niemand die gesagte Wahrheit verdrüssen/ als die so sich getroffen finden. Man hat sonst eine Invention geheimer Schrifften/ die durch unmusicalische Noten zu machen/ und von niemand als einem Music-Verständigen zu lesen sind b). Derselben Erfindung hätte mich hiebei gerne bedienen wollen/ um meine modestie gegen die Herren Virtuosen so zu bezeugen/ daß niemand/ als sie/ diese Blätter hätten verstehen sollen; allein ich hatte große Ursache zu glauben/ daß sich keiner die Mühe nehmen würde/ solche Caracteres aufzulösen/ oder auch nur den Schlüssel zu suchen. Derowegen habe es ihnen auf Teutsch/ mit einer kleinen Lateinisch- und Französischen Sauce zurichten und aufsetzen müssen/ damit es desto leichter zu genessen sey.

Gegenwärtige XII ehrbare Sonaten aber gebe ich vor nichts sonderliches aus/ und würde sich ein gar zu sehr gekünsteltes Wesen dabei sehr schlecht mit der beliebten **Brauchbarkeit** gemeinet haben. Ich meldete in der Vorbereitung meiner **Organisten-Probe** c) nur ein paar Worte von diesem Werck/ und dachte/ es würde mir/ gegen die Zeit der edition, noch wohl ein mehrers beyfallen. Aber was soll ich viel davon sagen? Das Werck ist schon vor drey Jahren fertig/ und in des Herrn Verlegers Disposition gestanden; der es aber nicht eher als ihund zu publiciren vor rathsam erachtet. Ob ich mich nun zwar gerne allen vernünftigen Meinungen unterwerffe (wobey zu rühmen nicht umhin kan/ daß ich bisher mit einem geschickten/ gelehrten und activen Manne/ dem Herrn **Kißner**/ zu thun habe) so befinde ich doch/ daß in Musica practica drey Jahr ein großes machen und viel ändern/ und daß/ wenn ich 3. E. zwölf dergleichen Sonaten anstoß setzen sollte/ dieselbe/ meinen Gedanken nach/ schon etwas galanter heraus kommen müsten. Diese Betrachtung/ welche unzählige Exempel bestättigen/ hält mich insonderheit stark ab/ etwas von meiner Composition zu divulgiren/ da ich doch sowohl an geistlichen Oratoriis, als an Serenaten, Cantaten, Duetten und Arien ein ziemliches liefern könnte. Indessen will ich die modestie doch auch nicht so weit treiben/ daß einer dabei/ in Ansehn dieser Sonaten, gar auf arge Gedanken gerathen möchte; sondern kan in allem Ernst versichern/ wer den brauchbaren Virtuosen NB. nur recht zu gebrauchen weiß/ der soll schon sein Vergnügen daran finden. Ich habe die versiculos Catonis vor Augen:

Nec te collaudes, nec te culpaveris ipse;

Hoc faciunt stulti, quos gloria vexat inanis.

Ich werde meine Leser und Spieler mit Erhebung weder dieser noch anderer Arbeit beschwerlich fallen/ weil ich einen Abscheu an solchen Marktschreyer-Zetteln habe. Und wenn ein Verfasser gleich noch so viel Wesens von seiner Fähigkeit macht/ die Welt ihn aber dennoch in der That unfähig befindet/ wird er alle Mühe haben/ die Majora auf seine Seite zu bringen. Ein ehmaliger Braunschweigischer Brauer hat schon vorlängst/ als ein Os mundi, in einem übel-buchstabierten Briefe an einen hiesigen Instrument-macher melden wollen: **Ich sey eben nicht sonderlich beliebt mit meinen Wercken.** Vielleicht weil meine Noten in seinem Räbel eben die Wirkung gethan haben/ als ein Sack Malz oder Hopffen in einer Capelle d). Auch bin ich nicht gesimnet/ viele Staats-

d

Ge-

- a) Acten-mässig/ weil es in Actus eingetheilet ist. Ich habe sonst die Gedanken/ Acta Musicorum & Semi-Musicorum, auff dem Fuß/ wie die Journale eingerichtet werden/ abzufassen; etwas Vorrath ist auch schon dazu angeschafft/ und wird jeder Tag denselben vergrößern; allein ich befürchte/ die Zeit wird mir nicht zulassen/ sie damit zu vertreiben. Es dürfften sonst artige recensiones vorkommen.
- b) Vid. J. B. Friderici Cryptographiam. Classe III, cap. 7. 8. p. 180 -- 190.
- c) Der Herr **Ruhnau** in Leipzig schreibt mir darüber folgende Worte: **Was Ihr letz-herausgegebenes Opus, die so genance Organisten-Probe/ anbetrifft/ so verdient dasselbe/ wie alle Ihre erudite Schrifften/ allen Ruhm.** Ich muß auch solches in allen Stücken/ nach meiner wenigen capacität und meinem geringen *Sentiment approbiren*/ ausser/ daß darinn an manchen Orten meiner *allzugue gedacht wird*/ und besser als ich *meritare*. 2c. Ich habe mehr dergleichen *Judicia* davon/ als kein hic unus instar omnium. Ich führe es auch/ Gott weißes/ aus keiner vanité hier an/ sondern propter *Judicis auctoritatem & competentiam*.
- d) Ich denke und borge lange; aber ich bleibe nichts schuldig/ und wenn meine Herren Creditores auch in Oesterreich rechnen.

Beschäfte/ (ob ich gleich Macht hätte) als Schutz-Götter meiner Fehler/ anzuführen; denn ich will keinem Menschen zu glauben aufbürden/ daß ich mehr Verstand habe/ als wirklich wahr ist/ oder daß ich weniger fehlen könne/ als ich thue; Vielmehr kan versichern/ daß mich nichts zu einer väterlichen Liebe/ gegen dasjenige was mein eigen Machwerck ist/ reizen soll/ als meine Kinder selbst/ nachdem es wohlgerathene Bursche/ oder ungeschickte Schlingel werden.

Es thut zwar etlichen Söhnen des Parnassi sehr sachte/ wenn man von ihren Wercken in ihrer Gegenwart ein groß Wesen macht; allein/ einem/ der mich so tractirte/ wolte ich es eben so verdenken/ als wenn er mich in meinem eigenen Hause/ und auf meine eigene Schüsseln zu Gast bäte. Cibo ist/ wie bekandt/ vielen Nasen ein willkommener Geruch; jedoch die Nase von der es kömmt/ hat so viel Sittsamkeit/ daß sie den Kopff von ihrem eigenen excremento abwendet. Ich will auch so aufrichtig seyn und gestehen/ daß ich diese Sentimens einem Engländischen Anonymo abgelehnet/ und hier daruin eingeführet habe/ weil sie mit den meinigen in unisono stehen/ der ich mich jederzeit euserst bestreben werde/ mit ungeschminckter Wahrheit zu seyn

Des musicalischen Lesers

Geschrieben in Hamburg/
aufs Neue 1720^{te} Jahr

Ergebener und brauchbarer Diener

MATTHESON.

SO-

SONATA I.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

Intrada.

Andante.

The musical score is presented in two systems of six staves each. The first system of six staves represents the Violino part, and the second system of six staves represents the Continuo part. The key signature is G major (one sharp, F#), and the time signature is 3/4. The tempo is marked 'Andante.' The score includes various musical notations such as notes, rests, and ornaments. The Continuo part includes figured bass notation (numbers 6, 7, 8, 9, 4, 6, 8, 6, 6, 6, 6, 6) and a final 'A' marking.

This image shows a page of musical notation, likely for guitar, consisting of ten systems of music. Each system is composed of two staves: a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, accidentals (sharps, flats), and dynamic markings like '6'. Some measures contain complex chordal structures or rapid passages. The page is numbered '2' in the upper left corner.

Tempo di Gavotta.

Musical score for Gavotta, featuring three sections: Tempo di Gavotta, Adagio, and Allegro. The score is written for two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#). The first section is in 2/4 time and includes fingerings (6, 4, 6, 5, 7, 7, 6) and a "presto" marking. The second section is in 4/4 time and includes a "6" fingering. The third section is in 6/8 time and includes a "6" fingering. The score concludes with a double bar line and repeat signs.

6

[illegible]

7

Adagio.

The musical score is written for a single melodic line on a grand staff (treble and bass clef). The tempo is marked 'Adagio.' The key signature has one sharp (F#). The time signature is common time (C). The score consists of seven systems of two staves each. The first system ends with a measure containing a '7' above it. The piece concludes with a double bar line in the seventh system.

B 2

ARIA.

ARIA.

Vivace.

This musical score is for an ARIA in a fast tempo (Vivace). It consists of ten systems, each with a treble and bass staff. The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 6/8. The notation includes various note values, rests, and fingerings (indicated by numbers 1-6). The piece concludes with a double bar line and a repeat sign.

This musical score is written for guitar and bass. It consists of ten systems of staves. Each system typically has a guitar staff (treble clef) and a bass staff (bass clef). The music is characterized by complex rhythmic patterns, including sixteenth and thirty-second notes, and frequent use of accidentals (sharps and naturals). Fingerings are indicated by numbers 1-6 above or below notes. The score includes various musical notations such as beams, slurs, and dynamic markings. The final system concludes with a double bar line and the instruction 'Da Capo.' followed by the letters 'C' and 'SO-'.

Da Capo.

C

SO-

SONATA II.
Violino, overo Traverso Solo,
col Continuo.

à Tempo.

A page of musical notation for the song "The Rose Tree". The music is written on a grand staff consisting of a treble clef staff and a bass clef staff. The key signature is one sharp (F#), indicating G major. The time signature is common time (C). The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and ornaments. The melody is primarily in the treble staff, while the bass staff provides a harmonic accompaniment. The piece concludes with a double bar line and repeat dots.

Alle.

Allegro.

11

The musical score is written for a single melodic instrument, likely a violin or flute, in 2/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The tempo is marked 'Allegro.' The score consists of 11 measures, each with a treble and bass staff. The music features a variety of rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. The piece concludes with a double bar line and repeat signs.

1

Con

Tempo di Corrente,
con Discrezione.

Handwritten musical score for 'Tempo di Corrente, con Discrezione.' The piece is in 3/4 time and D major. It consists of two systems of staves. The first system has a treble staff with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature, and a bass staff with a 3/4 time signature. The second system also has a treble staff with a key signature of one sharp and a 3/4 time signature, and a bass staff with a 3/4 time signature. The music features various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. Fingering numbers (1-6) are indicated above several notes. The piece ends with a double bar line and repeat dots.

Tempo di Giga.
Vivace.

Handwritten musical score for 'Tempo di Giga, Vivace.' The piece is in 9/8 time and D major. It consists of two systems of staves. The first system has a treble staff with a key signature of one sharp (F#) and a 9/8 time signature, and a bass staff with a 9/8 time signature. The second system also has a treble staff with a key signature of one sharp and a 9/8 time signature, and a bass staff with a 9/8 time signature. The music features various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. Fingering numbers (1-6) are indicated above several notes. The piece ends with a double bar line and repeat dots.

This page contains ten systems of musical notation, each consisting of a treble and a bass staff. The music is written in a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The notation includes various note values, rests, and fingerings indicated by numbers 1 through 5. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign at the end of the final system.

SONATA III.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

Adagio.

The musical score is written for a Violino/Traverso and a Continuo. The key signature is G major (one sharp) and the time signature is common time (C). The tempo is marked Adagio. The score consists of six systems of two staves each. The upper staff is for the Violino/Traverso and the lower staff is for the Continuo. The Continuo part includes figured bass notation, which is a series of numbers indicating the intervals and octaves of the notes to be played. The figures are: 6, 6 4 4, 6, 6, 6, 6 5, 6, 6 5 6 7 6, 6, 6 9 9 6, 6, 6 5 3, 6 5, 6, 6 5 4 3.

Allegro.

Allegro.

1

This page of musical notation, numbered 17, contains twelve systems of music. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff, both with a key signature of two sharps (F# and C#). The notation is highly complex, featuring numerous sixteenth and thirty-second notes, often beamed together in groups. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. Some notes are marked with an 'x' or a '6'. The music appears to be a single melodic line with a figured bass accompaniment. The notation is dense and fills most of the page.

piano. forte.

This section of the musical score consists of eight systems of staves. The first system is marked 'piano.' and the second system is marked 'forte.'. The notation includes treble and bass staves with various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. The first system features a treble staff with a melodic line and a bass staff with a supporting line. The second system continues the melodic line in the treble staff and adds a more complex bass line. The third system shows a treble staff with a melodic line and a bass staff with a supporting line. The fourth system features a treble staff with a melodic line and a bass staff with a supporting line. The fifth system shows a treble staff with a melodic line and a bass staff with a supporting line. The sixth system features a treble staff with a melodic line and a bass staff with a supporting line. The seventh system shows a treble staff with a melodic line and a bass staff with a supporting line. The eighth system features a treble staff with a melodic line and a bass staff with a supporting line.

Grave.

This section of the musical score consists of two systems of staves. The first system is marked 'Grave.' and the second system is marked 'Grave.'. The notation includes treble and bass staves with various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. The first system features a treble staff with a melodic line and a bass staff with a supporting line. The second system continues the melodic line in the treble staff and adds a more complex bass line.

First system of musical notation, measures 1-8. The score is written for two staves (treble and bass clef) with a key signature of two sharps (F# and C#). The music features a complex rhythmic pattern with many sixteenth and thirty-second notes. Fingering numbers (6, 4, 7, 6) are visible above the notes in the first staff.

Giga.

Second system of musical notation, measures 9-16. The tempo marking "Giga." is placed above the first staff. The key signature changes to one sharp (F#). The music continues with a fast, intricate rhythmic pattern. Fingering numbers (6, 4, 6, 6, 6, 6) are visible above the notes in the first staff.

This page contains eight systems of musical notation, each consisting of a treble and a bass staff. The key signature is two sharps (F# and C#). The notation includes various guitar-specific symbols: 'X' for natural harmonics and numbers 4, 6, 7 for artificial harmonics. The music features a mix of eighth and sixteenth notes, rests, and bar lines. The systems are arranged vertically, with the first system at the top and the eighth at the bottom. The notation is written in a clear, legible style, typical of a musical score.



SONATA IV.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

Adagio.



allegro,

This musical score is for a piano piece, page 22. It begins with a tempo marking of *allegro*. The score is written for piano, with a treble and bass staff. The key signature is one sharp (F#). The tempo changes to *adagio* in the final section. The score includes various musical notations such as notes, rests, and ornaments. There are also some markings that appear to be 'X' or '6' above certain notes, possibly indicating fingerings or specific performance techniques. The piece concludes with a double bar line.

ARIA.

The ARIA section consists of two systems of staves. The first system has a treble staff and a bass staff, both in 3/4 time. The second system also has a treble staff and a bass staff, but the bass staff is in 4/4 time. The music includes various notes, rests, and fingerings, with some notes marked with a cross symbol.

Premier Double.

The Premier Double section consists of two systems of staves. The first system has a treble staff and a bass staff, both in 3/4 time. The second system also has a treble staff and a bass staff, but the bass staff is in 4/4 time. The music includes various notes, rests, and fingerings, with some notes marked with a cross symbol.

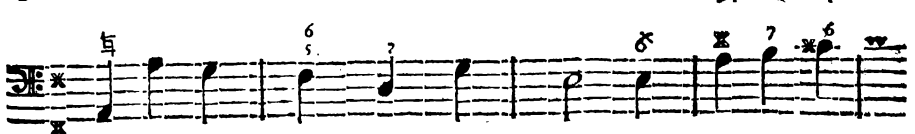
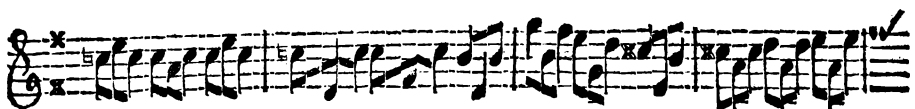
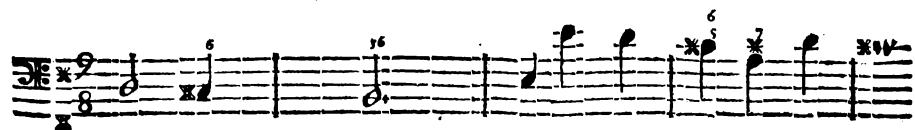
Second Double.

A musical score for a piece titled "Second Double." The score is written for two staves, Treble and Bass, in 3/4 time. The key signature has one sharp (F#). The music is characterized by rapid sixteenth-note passages in the Treble staff and slower, more melodic lines in the Bass staff. The score consists of 12 measures. The first measure has a treble staff starting with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The second measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The third measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The fourth measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The fifth measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The sixth measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The seventh measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The eighth measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The ninth measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The tenth measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The eleventh measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The twelfth measure has a treble staff with a treble clef and a bass staff with a bass clef. The score includes various musical notations such as notes, rests, and accidentals. The word "Trio" is written at the bottom right of the page.

Trio

Troisième Double.

25



G

Giga.

Giga.

Ciga.

preso,

SONATA V.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

Adagio.

The musical score is written for Violino (Violin) and Continuo. It is in G major (one sharp) and 3/4 time. The tempo is marked *Adagio*. The score consists of 8 measures. The violin part is written on a single staff, and the continuo part is written on a single staff. The score includes various musical notations such as notes, rests, and fingerings. The key signature is G major, and the time signature is 3/4. The score is written in a single system, with the violin part on the upper staff and the continuo part on the lower staff. The score includes various musical notations such as notes, rests, and fingerings. The key signature is G major, and the time signature is 3/4. The score is written in a single system, with the violin part on the upper staff and the continuo part on the lower staff. The score includes various musical notations such as notes, rests, and fingerings.

Allemanda.

A musical score for a piece titled "Allemanda." on page 28. The score is written for a piano and consists of 14 staves, arranged in pairs of seven. Each staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The music is characterized by a steady, rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes, often grouped in beamed sixteenth-note runs. The right hand (treble clef) plays a more complex, flowing melody, while the left hand (bass clef) provides a steady, rhythmic accompaniment. The score includes various musical notations such as slurs, ties, and dynamic markings. The piece concludes with a double bar line and repeat dots at the end of the final staff.

A page of musical notation for a piano piece. The score consists of ten staves, each with a treble and bass clef. The music is written in a key with one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The notation is dense, featuring many sixteenth and thirty-second notes, often beamed together. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. There are also various ornaments and trills marked with asterisks. The piece concludes with a double bar line and repeat dots. The word "Adagio" is written at the bottom right.

H

Adagio.

Adagio.

First system (measures 1-6): Treble and Bass staves in 3/2 time, key of D major. The melody in the treble staff features half and quarter notes, while the bass staff provides a harmonic accompaniment with half notes. Measure numbers 1, 2, 3, 4, 5, and 6 are indicated above the treble staff.

Second system (measures 7-12): Treble and Bass staves. The treble staff continues the melody with half and quarter notes. The bass staff includes measure numbers 7, 8, 9, 10, 11, and 12. A double bar line appears at the end of measure 12.

Giga.

First system (measures 1-6): Treble and Bass staves in 2/8 time, key of D major. The tempo is marked 'Giga'. The treble staff features a rapid melody of eighth and sixteenth notes. The bass staff provides a rhythmic accompaniment with eighth notes. Measure numbers 1, 2, 3, 4, 5, and 6 are indicated above the treble staff.

Second system (measures 7-12): Treble and Bass staves. The treble staff continues the rapid melody. The bass staff includes measure numbers 7, 8, 9, 10, 11, and 12. A double bar line appears at the end of measure 12.

The musical score is written for two staves, likely representing the right and left hands. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and accidentals. There are also some markings above the staves, possibly indicating fingerings or ornaments. The piece concludes with a double bar line and repeat dots.

First system of musical notation, measures 1-10. The music is in 3/4 time, key of D major (two sharps). The upper staff is in treble clef, and the lower staff is in bass clef. The notation includes various rhythmic values (quarter, eighth, sixteenth notes) and rests. Fingering numbers (1-5) are indicated above many notes. Measure 10 ends with a double bar line.

Corrente.

Second system of musical notation, measures 11-18. The music is in 3/4 time, key of D major. The upper staff is in treble clef, and the lower staff is in bass clef. The notation includes various rhythmic values and rests. Fingering numbers are indicated above many notes. Measure 18 ends with a double bar line.

A musical score for the song "The Rose Tree". The score is written for a four-part vocal ensemble (Soprano, Alto, Tenor, and Bass) and includes a piano accompaniment. The music is in 2/4 time and features a key signature of one sharp (F#). The score is divided into two systems, each containing four staves. The first system includes a piano introduction and the first line of the song. The second system includes the second line of the song and a piano coda. The lyrics "The Rose Tree" are written below the vocal staves. The score is marked with various musical notations, including notes, rests, and dynamic markings.

Gique.

Chorus.

8 9

8 9

6 7

This page contains musical notation for a piece in 3/4 time. The notation is arranged in ten systems, each consisting of a treble staff and a bass staff. The key signature is one sharp (F#). The music features a variety of note values, including eighth, sixteenth, and thirty-second notes, as well as rests. Fingerings are indicated by numbers 1 through 7. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign.

Air.

dal Segno, ♯.

Menuet,

SONATA VII.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

Andante e cantabile.

6 6 6 7 7

7 6 6 6

6 6 5 6 6 6

7 7 6 6

6 6 4 6 6 6

6 7 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

K

Prestò,

Prestò.

6/4

6/4

6/4

6/4

6/4

6/4

6/4

6/4

6/4

6/4

This page contains eight systems of musical notation, each consisting of a treble staff and a bass staff. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and accidentals. Fingerings are indicated by numbers 1 through 7 above or below notes. Some systems include specific guitar techniques marked with 'x' (natural harmonics) and '*' (bends or slides). The key signature is one sharp (F#). The piece concludes with a double bar line and a repeat sign.

Loure.

Musical score for 'Loure'. The piece is in 6/4 time, marked with a common time signature (C) and a key signature of one sharp (F#). The score consists of two systems, each with a treble and bass staff. The melody is written in the treble staff, and the bass line is in the bass staff. The music features a variety of note values, including eighth, quarter, and half notes, as well as rests. There are several fingerings indicated by numbers 1-5 above the notes. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign.

Gavotta. prestissima.

Musical score for 'Gavotta. prestissima.'. The piece is in 2/4 time, marked with a common time signature (C) and a key signature of one sharp (F#). The score consists of two systems, each with a treble and bass staff. The melody is written in the treble staff, and the bass line is in the bass staff. The music features a variety of note values, including eighth, quarter, and half notes, as well as rests. There are several fingerings indicated by numbers 1-5 above the notes. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign.

SONATA VIII.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

Adagio.

2 6 43 76 4E b7 b5

44 6 7 6 4 6 16 b5

43 6 5 6 6 6 76 6 5 4 6 5

L

Alle.

Allemanda

The musical score for the piece "Allemanda" on page 42 is written for a single melodic instrument, likely a lute or guitar, as evidenced by the use of six strings and specific fingering. The score is organized into eight systems, each containing a treble and a bass staff. The time signature is 3/4. The notation is highly rhythmic, with frequent use of sixteenth and thirty-second notes, often beamed together. Fingering numbers (1-7) are placed above or below notes to indicate fingerings. The key signature is one sharp (F#), and the piece concludes with a double bar line and repeat dots. The overall style is characteristic of early modern lute music.

Measures 1-12 of the musical score. The notation includes a treble staff and a bass staff. The key signature has one sharp (F#). The time signature is 3/4. The music is characterized by rapid sixteenth and thirty-second notes, with various fingering numbers (1-7) and articulation marks (accents, slurs) indicating performance technique.

Largo.

Measures 13-20 of the musical score, marked 'Largo'. The tempo is slower, and the time signature is 3/2. The notation includes a treble staff and a bass staff. The key signature remains one sharp (F#). The music is more melodic, with longer note values and fewer rapid passages. Fingering numbers and articulation marks are still present.

V. S. V.

L 2

Handwritten musical score for a piece titled "Giga." The score is written on ten systems of five-line staves, alternating between treble and bass clefs. The music is in 6/8 time, indicated by a "6" over the first staff of the "Giga." section. The notation includes various note values (half notes, quarter notes, eighth notes, sixteenth notes), rests, and accidentals (sharps, flats, naturals). Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. Ornaments, represented by a cross symbol, are placed above certain notes in several measures. The piece concludes with a double bar line and repeat dots. The handwriting is in ink on aged paper.



M

SO.

SONATA IX.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

Adagio.

The musical score is written for Violino/Traverso and Continuo. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The tempo is marked Adagio. The score consists of 10 systems of music. Each system has a Violino/Traverso line and a Continuo line. The Continuo line includes figured bass notation (numbers 1-7, flats, and accidentals) below the notes. The piece ends with a double bar line and a fermata on the final note of the Continuo line.

Alle-

Allegro.

47

The musical score is written for a single melodic instrument, likely a violin or flute, in 2/4 time. It begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The tempo is marked 'Allegro.' The score is divided into 12 systems, each containing a treble and bass staff. The music is characterized by a mix of eighth and sixteenth notes, often beamed together in groups. Fingerings are indicated by numbers 1 through 5 above the notes. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign. The page number '47' is located in the top right corner.

Adagio.

Adagio.

Adagio.

A musical score for a piece titled 'Adagio'. The score is written for a piano and consists of 10 staves. The first five staves are for the right hand (treble clef) and the next five are for the left hand (bass clef). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The music is characterized by a slow tempo and a complex, flowing melody. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The score is presented in a clear, legible format with a white background and black ink.

Giga.

49

This image shows a page of musical notation for a piano piece. The notation is written on a single system with a treble and bass staff. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/8. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign. The notation includes various musical notes, rests, and fingerings, with some notes marked with asterisks (*). The piece is titled "N SO" at the bottom.

SONATA X.
Violino, overo Traverso Solo,
col Continuo.

Vivace.

First system of musical notation, measures 1-8. The score is written for two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#). The music features complex rhythmic patterns, including sixteenth and thirty-second notes, and various fingerings (e.g., 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227,

Allemande.

52

Allemande.

52

piano.

First system of musical notation for piano, measures 1-8. The music is in 3/4 time, featuring a treble and bass staff. The melody in the treble staff is characterized by rapid sixteenth-note passages. The bass staff provides a harmonic accompaniment with eighth and sixteenth notes. Fingering numbers (1-6) and articulation marks (asterisks) are present throughout the system.

Corrente.

Second system of musical notation for Corrente, measures 9-16. The music is in 3/4 time, featuring a treble and bass staff. The melody in the treble staff continues with rapid sixteenth-note passages. The bass staff provides a harmonic accompaniment with eighth and sixteenth notes. Fingering numbers (1-6) and articulation marks (asterisks) are present throughout the system.

This musical score is for guitar, spanning 12 systems of two staves each (treble and bass clef). The notation is complex, featuring many accidentals (sharps, flats, naturals), slurs, and various guitar-specific symbols. These symbols include 'X' marks, asterisks, and numbers (6, 7, 4, 2) placed above or below notes, likely indicating fret positions or specific techniques. The piece concludes with a double bar line and repeat dots at the end of the final system.

Giga.

55

SONATA XI.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

Adagio.

The musical score is written for Violino and Continuo. The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The tempo is marked Adagio. The score consists of 16 measures. The violin part is written on a single staff, and the continuo part is written on a single staff with figured bass notation. The figures are as follows:

Measure 1: 6 5, b6 6, b, 6 5 6, b7, 6 5, 6, 6, b, 6

Measure 2: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 3: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 4: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 5: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 6: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 7: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 8: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 9: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 10: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 11: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 12: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 13: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 14: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 15: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Measure 16: 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6, 6

Allc.

Prestò.

57

Giga.

Musical score for the Giga section, measures 57-68. The score is written for two staves (treble and bass clef) in 6/8 time. The key signature has one flat (B-flat). The music features a variety of rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. Fingering numbers (1-5) are indicated above many notes. The section ends with a double bar line and repeat signs.

Adagio.

Musical score for the Adagio section, measures 69-74. The score is written for two staves (treble and bass clef) in 3/4 time. The key signature has one flat (B-flat). The music is slower and features longer note values, including half and whole notes. Fingering numbers (1-5) are indicated above many notes. The section ends with a double bar line and repeat signs.

p

Alle.

58 Allegro.

The musical score is written for a single melodic instrument, likely a violin or flute, in 3/4 time. It consists of ten systems of music, each with a treble and bass staff. The key signature is G major (one sharp). The tempo is marked "Allegro." The music features a variety of rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. The piece concludes with a double bar line and a repeat sign.

This page contains ten systems of musical notation, each consisting of a treble and bass staff. The music is written in a key signature of one flat (B-flat). The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and ornaments. The first system begins with a treble staff containing a series of eighth and sixteenth notes, and a bass staff with a similar rhythmic pattern. The second system continues the melodic and harmonic development. The third system introduces a new melodic line in the treble staff. The fourth system features a more complex rhythmic pattern with many sixteenth notes. The fifth system shows a change in the bass line. The sixth system continues the melodic flow. The seventh system introduces a new melodic line in the treble staff. The eighth system features a more complex rhythmic pattern with many sixteenth notes. The ninth system continues the melodic and harmonic development. The tenth system concludes the piece with a final cadence. The page is numbered 59 in the top right corner.

SONATA XII.

Violino, overo Traverso Solo, col Continuo.

alla Correlli.

The musical score is presented in ten staves, alternating between the Violino (Violin) and Continuo parts. The Violino part is written on staves with a treble clef, and the Continuo part is written on staves with a bass clef. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The music is characterized by rapid sixteenth-note passages, triplets, and various ornaments marked with 'x' and 'w'. Fingering numbers (1-4) are indicated throughout the piece.



Corrente.



This page of musical notation is for guitar, consisting of 12 systems, each with a treble and bass staff. The music is written in 7/8 time. The notation includes various chords, arpeggios, and fingerings. The key signature has one sharp (F#). The piece concludes with a double bar line and a key signature change to one flat (Bb).

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

6 6 6 6

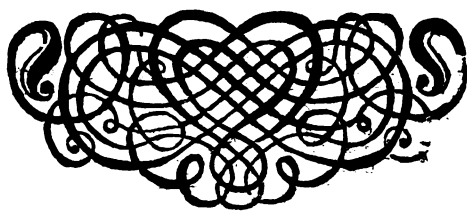
Sarabanda.

Musical score for Sarabanda, measures 1-12. The piece is in 3/4 time, key of D major (two sharps). The notation is in treble and bass staves. Measures 1-4 show the main melody in the treble staff and a supporting bass line in the bass staff. Measures 5-8 continue the melody with some chromaticism. Measures 9-12 conclude the section with a final cadence. Fingerings (6, 4, 5) and breath marks (X) are indicated throughout.

Giga.

Musical score for Giga, measures 1-12. The piece is in 3/8 time, key of D major (two sharps). The notation is in treble and bass staves. Measures 1-4 show a lively melody in the treble staff and a supporting bass line in the bass staff. Measures 5-8 continue the melody with some chromaticism. Measures 9-12 conclude the section with a final cadence. Fingerings (6, 4, 5) and breath marks (X) are indicated throughout.

A musical score for a piece, likely a dance or instrumental, written in 2/4 time. The score consists of ten staves, each with a treble and bass clef. The key signature is one sharp (F#). The music features a variety of rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. There are several measures with a '6' above them, indicating a specific rhythm or tempo. The piece concludes with a double bar line and the word 'FINE' written in large, bold letters.



ERRATA.

Unter welchen die mit dem NB. bezeichnete vor andern corrigirt werden müssen/
ehe man etwas davon spielt.

In der Vorrede/

Pag. 10. l. 22. *davantage*, lege: *d'avantage*.

pag. 22. lin. 39. *protuns*, lege: *tunc*.

ead. - lin. 44. *pro Römische*/ lege: *Römische*.

Im Werde selbst:

Paginâ,	Lineâ,	Tactu,	Nota,	
5.	14.	1.	4.	muß ein Σ vor sich haben.
9.	6.	3.	1.	muß ein Σ über sich haben.
9.	8.	3.	4.	muß ein Σ über sich haben.
NB. 9.	10.	2.	post. 3.	adde A, ein Achtel.
9.	10.	4.	1.	muß ein Σ über sich haben.
19.	2.	3.	3.	über dieselbe soll eine $\&$ stehen.
20.	2.	5.	1.	soll ein Σ über sich haben.
33.	6.	1.	3.	soll die 6. nicht durchstrichen seyn.
NB. 41.	8.	3.	5.	soll ein H seyn.
42.	5.	2.	3.	soll ein Σ vor sich haben.
NB. 44.	2.	5.	1.	soll ein <i>cis</i> seyn.
44.	4.	6.	1.	soll ein Σ über sich haben.
45.	4.	3.	2.	soll eine 6 über sich haben; die folgende Note aber keine.
45.	10.	3.	2.	muß die durchstrichene $\&$ über sich haben.
50.	5.	7.	2.	soll ein Σ vor sich haben.
50.	6. & 8.	1.	-	sollen beyde ein Σ auf das c haben.
51.	12.	1.	5. & 6.	sollen jede eine 6 über sich haben.
53.	1.	2.	12.	soll zweymahl gestrichen seyn.
55.	3.	5.	3.	muß nur einmahl gestrichen seyn.
NB. 57.	14.	7.	1.	soll ein Σ vor sich haben.
NB. 59.	8.	2.	2.	muß F heißen.

Solten noch mehr Fehler aufstossen/ so werden sie doch von der Beschaffenheit seyn/ daß sie leicht zu ändern/ oder wenig Hinderung bringen. Z. E. wenn die 45^{te} Seite verkehrt/ mit 54. paginirt ist/ und dergleichen. Es ist einem Autori, der sonst voller Geschäfte/ hierinn etwas nachzusehen/ wenn er seine eigene Arbeit corrigiren muß/ und niemand hat/ der sie revidiret. In eines andern Arbeit siehet man die Fehler viel leichter/ als in seiner eigenen; da diese doch bisweilen die meisten Schmitzer heget.

